

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:
 „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“,
 „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hindenburg und Luther für den Kriegspakt!

Teilnahme an der Paktkonferenz von der Reichsregierung beschlossen!

(Sig. Draht.) Berlin, 25. September.
 Der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg gestellte, Samstagabend, zusammengetretene Kabinettsrat, hat laut amtlicher Mitteilungen beschlossen, die von den Alliierten Raubmächten ergangene Einladung zur Konferenz über den Sicherheitspakt und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anzunehmen. Zu Delegierten der Reichsregierung wurden der Reichsfinanzminister Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann bestimmt. Die „Völkische Zeitung“ teilt mit, daß die Vollmachten der beiden Regierungen nicht hergestellt sind, daß das Kabinett lediglich „Richtlinien“ für die Paktkonferenz am 5. Oktober aufgestellt habe, die mit der bisherigen Linie der deutschen Politik übereinstimmen.
 Dieser Beschluß ist also gefaßt worden unter dem Vorsitz Hindenburgs, unter Zustimmung der Reichsnationalen! Letztere sehen ihre Praxis aus der Zeit der Samstagsabstimmung mit Erfolg fort. Nach monatelanger und wochenlanger Scheinopposition stellen sie sich im entscheidenden Moment plötzlich auf den Boden der Lügen. Die „Deutsche Tageszeitung“, das schamhafte, deutsch-nationale Junkerorgan schreibt nunmehr plötzlich:
 „Die deutsch-nationale Volkspartei ist und bleibt bereit, an einer Lösung des Sicherheitsproblems, die den deutschen Lebensinteressen wirklich Rechnung trägt, nach besten Kräften mitzuwirken.“

Die deutsch-nationalen Blätter verbergen sich jetzt hinter der Phrase, daß die Delegation keine „Hindenburg“ Entschlüsse fassen werde, was nichts als eine banale Selbstverständlichkeit ist. Auch diese Paktfälschung wird, genau wie die Dawesfälschung, nach in feierlicher Weise im Reichstag anerkannt werden müssen. Nunmehr folgen auch die Ministerpräsidenten der Länder zusammenzutreten, und dann wird Anfang Oktober die Paktkonferenz in der Schweiz stattfinden.

Sicherheitspakt und Preußenregierung

Ein Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion

(Sig. Draht.) Berlin, 25. September.
 Die kommunistische Fraktion des preussischen Landtags brachte gestern folgenden Antrag ein:
 „Die Vertreter des preussischen Kabinetts haben, ohne die Entscheidung des Landtags einzufordern, in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Reichskabinett sich für den Abschluß eines „Sicherheitspakt“ eingelassen, der die Auslieferung des deutschen Volkes für die Kriegsdienste der Entente, besonders Englands gegen Sowjetrußland bezweckt.
 Es besteht die Gefahr, daß die Vertreter des preussischen Kabinetts dieselbe Stellung auch im Reichstag einnehmen und damit ebenfalls Vorkub leisten, daß das preussische Volk als Kanonenfutter für die Entente ausgeliefert wird.
 Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird beauftragt: sowohl im Reichskabinett wie auch im Reichstag gegen die Annahme des Sicherheitspaktes zu stimmen.“

Die europäischen Sozialisten „beraten“

(Sig. Draht.) Genf, 24. Sept.

Die deutschen Sozialdemokraten Hermann Müller, Franken und Wels sind eingetroffen, um mit den sozialistischen Führern der anderen Länder, hauptsächlich Frankreich die Frage einer Konferenz über den Sicherheitspakt und das Schiedsgerichtsverfahren zu erörtern.

Einfuhrscheine und Sozialdemokraten im Reichsrat

Die Kommunisten fordern Stellungnahme

(Sig. Draht.) Berlin, 25. September.
 Bei der augenblicklichen Beratung des Stats des Wohlfahrtsministeriums wurde folgender Antrag der kommunistischen Fraktion behandelt:
 „Die Vertreter des Preussischen Staatsministeriums haben im Reichsrat der Einführung der Einfuhrscheine zugestimmt und durch diese ihre Stellungnahme Ausschlag für die Annahme der Verordnung gegeben. Dadurch haben sie sich erneut als Hauptträger der Zoll- und Steuerabschlüßerung der Massen und als Begünstiger einer kleinen Clique großagrarischer Oligarchen und Oligarchen erwiesen.“

Die Folgen werden ein weiteres gewalttames Anziehen der Lebensmittelpreise und eine weitere Steigerung des schon jetzt unerträglichen Massenelends werden.
 Der Landtag wolle daher beschließen:
 1. Der Landtag mißbilligt die Zustimmung der preussischen Regierungswirkleiter im Reichsrat zur Einführung der Einfuhrscheine.
 2. Das Staatsministerium wird beauftragt, bei der Reichsregierung die sofortige Beseitigung der Einfuhrscheine zu erwirken.
 Charakteristisch für die Heuchelei der Sozialdemokraten ist noch folgendes: In der Hauptversammlung der Sozialdemokrat Dr. Wehlagen die Zollvorlage, während seine Parteifreunde in der Regierung die er Verwirklichung durch die Einfuhrscheine zugestimmt haben. (!)

Kommunistenverhaftungen in Ungarn

(Sig. Draht.) Budapest, 25. September

Die Polizei hat den früheren kommunistischen Volkskommissar Kato und 45 Mitglieder der extrem-sozialistischen Baginpartei verhaftet, die beauftragt werden, einen Umsturz geplant zu haben.

Vom Tage

Max Hoels, führt seinen Hungerstreik im Zuchthaus Groß-Strehlitz weiter fort. Die Zuchthausdirektion ändert ihre brutale Haltung nicht, da sie offensichtlich darauf ausgeht Max Hoels diesmal vollständig zugrunde zu richten.

Im Preussischen Landtag wurde der Etat des Reichswohlfahrtsministeriums beraten. Genosse Gehrmann stellte fest, daß die Stabilisierung in erster Linie einen völligen Abbau der Volksgesundheitspflege gebracht habe.

Die deutsche Handelsbilanz ist im August mit 454 Millionen Mark gegenüber 411 Millionen im Juni passiv.

Im Ruhrbergbau nimmt die Zahl der Bergleute stets ab. Sie betrug im April 460 000, im Juni 423 000 und im August 408 000.

Im Lohnkampf der Hohenlimburger Metall-Industrie sind die Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Daraufhin nehmen die Fabriken die Aussperrung von 50 000 Metallarbeitern vor.

Im Elektrizitätswerk Moabit ist ein Lohnstreik von 200 Zimmerern ausgebrochen.

Die englischen konservativen Zeitungen veröffentlichten einen neuen antisowjetischen Schwundel. Sie behaupten, daß einige englische Gewerkschaftsführer 6 300 000 Pfund Sterling von Rußland erhalten hätten. Das ganze ist ein neuer „Sinowjewbrief“.

In der Mossulfrage stehen ernste kriegerische Entwicklungen bevor. An der Iraqgrenze sollen vier türkische Divisionen zusammengezogen worden sein.

Nunmehr geben auch bürgerliche Blätter zu, daß ein Winterfeldzug in Marokko unermesslich ist. Abdel Krim sollte eine Prämie von 5000 Sollar auf die Anführerschaft jedes amerikanischen Fliegers aus.

Die russische Rote Flotte hält große Manöver in der Ostsee ab, deren Aufgabe die Verteidigung Kronstadts und Leningrads ist. Sie sind eine deutliche Mahnung an England.

In Damaskus verhandelt sich die türkische Besatzung hinter großen Stacheldrahthindernissen. Nach türkischen Meldungen haben die Drusen den Ort Sueda genommen.

In Teheran (Persien) kam es zu Hungerunruhen der Bevölkerung. Die Bazars waren geschlossen und die Massen demonstrierten vor dem Parlamentsgebäude. Schuldig ist die persische Regierung, die ein Angebot russischer Getreidebestellungen abgelehnt hat.

Nunmehr mexikanische Gewerkschaften beschließen gegen die schamhafte Haltung der Callesregierung im Kampf beim großen Oelstreik in den Generalstreik einzutreten.

Wie steht es mit der Einkreisung Sowjetrußlands?

Die Maßnahmen der Baldwin-Regierung in Westeuropa, in den Randstaaten, auf dem Balkan, im Orient, in Zentralasien und in China.

Von unserem russischen Korrespondenten.
 Moskau, Ende September 1920.

In der russischen Presse tritt immer eindeutiger die Mißachtung hervor, daß die Winternause, die Sowjetrußland erhalten hat seit der Niederlage des Generals Wrangel, jetzt zu Ende geht und daß die Arbeiterklasse Sowjetrußlands vor neuen, schweren Prüfungen steht. Zwei Umstände werden dabei als ausschlaggebend in den Vordergrund gestellt: die innere Stabilisierung Sowjetrußlands und die Zunahme des Einflusses Sowjetrußlands infolgedessen auf die Arbeiterklasse des Westens und erst recht auf die Kolonialvölker des Ostens.

Die innere Stabilisierung wird wie folgt gekennzeichnet: Die Produktivität der Industrie und der Landwirtschaft nähert sich dem Vorkriegsstande, das Eisenbahn- und Verkehrsnetz ist in Schuß, das Gleichgewicht des Staatshaushaltes erreicht und die Geldreform gelungen. Die hervorragende Ernte dieses Jahres, ganz besonders in der Ukraine, läßt die Ueberzeugung aufkommen, daß im bevorstehenden Wirtschaftsjahr 1925/26 in Industrie und Landwirtschaft der Vorkriegsstand erreicht wird. Zugleich ist diese Entwicklung begleitet von einer starken Zunahme des spezifischen Gewichts des sozialistischen Elementes, sowohl in der Stadt als auch auf dem flachen Lande.

Die unverkennbaren Auswirkungen dieses wirtschaftlichen und politischen Aufschwunges erklärt die russische Presse nunmehr für derart stark, daß unter ihrem Einfluß der Satz gegen Sowjetrußland in den kapitalistischen Staaten zu überwiegen beginnt und daß die kriegerische Stimmung alle anderen Erwägungen über die geschäftlichen Vorteile der Beziehungen zu Sowjetrußland allmählich überwiegt. Der englische Imperialismus könne nachgerade die Existenz der ersten Arbeiterrepublik nicht mehr vertragen. Nicht wegen der „Sowjetagenten“, sondern ganz einfach deswegen, weil England, das Indien, Ägypten, China und Tausende anderer Völker und Stämme Afrikas und Australiens unterdrückt, auf die Dauer neben sich keinen Arbeiterstaat dulden kann, der auf freiwilliges Bündnis, sowie der Gleichberechtigung der Nationen aufgebaut ist.

Daß die Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland in ein entscheidendes Stadium treten, darüber lassen sich in der kapitalistischen Presse der letzten Zeit zahlreiche Anhaltspunkte finden. Am 13. Juli schrieb der Pariser „Temps“, daß „die Konservativen direkt zum Bruch mit Sowjetrußland treiben und die Reden Lord Birkenheads beweisen, mit welchem Nachdruck man diese Politik betreibt“. Die Äußerungen Birkenheads, sowie Chamberlains haben denn auch einen vollsten Charakter angenommen, daß Nichtsicherin vollkommen im Recht war, als er erklärte, daß der nächste Schritt nach solchen Reden nur noch die Kriegserklärung sein könne. Was bisher den offenen Bruch noch verhindert hat, das ist die wachsende wirtschaftliche Depression in England und die Tatsache, daß Sowjetrußland an die englische Industrie gewaltige Aufträge vergibt. Der Druck der englischen Arbeiterklasse, die mit Sowjetrußland inmpathisiernd von einer Festigung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland eine Milderung der Arbeitslosigkeit erwartet, ist unmittelbar darauf zurückzuführen.

Am den Druck der englischen Arbeitermassen abzulesen, hat England von Anfang an den Druck der gefälligen Dokumente erfinden, mit dessen Hilfe die englische Arbeiterklasse bearbeitet werden sollte, gegen Sowjetrußland. Der „Daily Herald“ vom 10. Juli entlarvt die ganze Lattil der englischen Regierung mit folgenden Worten:

„Der inzwischen offenbar gewordene Plan der Abschichtung einer kollektiven Not mit der Forderung der Beilegung den Komintern aus Moskau scheiterte an der Weigerung Tia-Tiens, an dieser Aktion teilzunehmen. Außerdem wollte Deutschland so lange nicht mitmachen, bis die Verhandlungen über den Garantievertrag für Deutschland nicht zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Chamberlain wandte sich in jeder Woche (Anfang Juli) an Paris, aber Briand und andere Mitglieder der französischen Regierung besetzten sich ablehnend gegenüber neuen diplomatischen Abenteuern in Europa sowie im fernem Osten, so lange die Schwierigkeiten Frankreichs in Marokko nicht beseitigt sind. Diese Lage der Dinge, zu der noch die Erklärung des Generalrates der Gewerkschaften hinzukommt, die unabweisbar ihre feindliche Haltung gegenüber einem Bruch der Beziehungen mit Sowjetrußland zu erkennen gegeben hat, hat die Regierung gezwungen, vorübergehend ihre Pläne jähren zu lassen. Die Regierung sieht ein, daß sie nicht folkert vorgehen kann, sie wird aber ihre Anstrengungen verdoppeln, um die Mitarbeit anderer Mächte zu gewinnen.“

Die russische Presse hat diesen Satz des „Daily Herald“ aufgegriffen und daraus den Schluß gezogen, daß die Absicht der

konserativen Regierung. Ihre Anstrengungen zu verdoppeln...
In diesem Zusammenhang beansprucht besonderes Interesse eine Stelle in Nr. 15 des „Völkewill“, in der ausgesagt wird, daß nach Meinung der englischen Regierung sich an die russische Regierung gewandt habe mit durchaus konkreten Vorschlägen, an einem gemeinsamen Vorgehen gegen Sowjetrußland teilzunehmen, wobei die erste Etappe dieses Vorgehens in dem Bruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland, sowie die Organisierung einer wirtschaftlichen Blockade bestünde zu bestehen habe, die letztere der Handelsstaaten sowie durch Operationen der englischen Flotte in der Ostsee, sowie im Schwarzen Meer unterstützt werden soll. Als Kompensation für die Beteiligung an diesem Vorgehen, soll Frankreich eine günstige Lösung der Schuldenfrage, sowie eine Unterstützung in der Marokkanfrage, gegenbehalten werden können.

Die russische Presse nimmt nun an, daß die französische Regierung sich deshalb noch nicht entschlossen habe, in dieser Frage offen aufzutreten, weil ihr die Schwierigkeiten in Marokko noch all zu sehr die Hände binden. Dem Gedanken einer Beteiligung an der Aktion gegen Sowjetrußland — unter der Bedingung entsprechender Gegenleistung — stehe aber die französische Regierung sympathisch gegenüber und der Rufhandel in dieser Angelegenheit gehe weiter. In diesem Zusammenhang brachte der Daily Herald vom 7. August eine Notiz, daß die Frage eines gemeinsamen Vorgehens gegen Sowjetrußland auf der bevorstehenden Konferenz zwischen England und Chamberlain Gegenstand der Verhandlungen werden sollte.

Um das Einverständnis der englischen Regierung zu erreichen, zur Aufrechterhaltung seiner offenen und geheimen Verpflichtungen gegenüber Polen, ist Frankreich bereit, die Politik Chamberlains gegenüber Sowjetrußland realitätslos zu unterstützen, wobei Briand sogar gewillt ist, seinen Einfluß in Warschau geltend zu machen, um die Polen zum Eintritt in den sowjetfeindlichen Block zu gewinnen.

Daß die kapitalistische Presse nunmehr überhaupt ganz jenseits den Sinn enthüllt, den der Handel zwischen Deutschland und den Verbündeten aus Anlaß des Garantiepactes hat, dafür führt die russische Presse als Beweis an ein im „Deutscher Spiegel“ vom 5. August veröffentlichtes Memorandum Chamberlains an die französische Regierung vom 2. März 1925. Chamberlain geht darin ein auf die Vorschläge Deutschlands in der Frage des Garantiepactes und lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf folgendes:

„Obwohl die Politik der Sowjetregierung gegenwärtig vor allen sich den östlichen und asiatischen Völkern zuwendet und obwohl die aggressive Bewegung gegen Westeuropa vor allem wegen des Bankrotts der kommunistischen Ideen in Deutschland zum Stillstand gekommen ist, steht es nicht ohne Bedenken einwandfrei fest, daß die im Weltkrieg unterlegenen Völker der Zentralstaaten psychologisch hinarbeiten auf ein militärisches Bündnis mit Sowjetrußland, wobei die Möglichkeit eines deutsch-russischen Bündnisses wächst, parallel mit der Stabilisierung der innerpolitischen Lage Sowjetrußlands. Neben dem Gefahr des Kommunismus und des Internationalismus erhebt sich die reale Gefahr eines Bündnisses, von dem die deutschen und russischen Nationalitäten träumen. Mit der Unterzeichnung des Garantiepactes bezieht Deutschland, das durch den Pakt an die Mächte gebunden ist, keine Möglichkeit mehr zu einem militärischen Bündnis mit Sowjetrußland zu werden und auch nicht zu einem solchen des kommunistischen Rußlands.“

Des weiteren verweist Chamberlain darauf, daß die Beteiligung Deutschlands am Garantiepakt das sicherste Mittel sei, um Deutschland in den Völkerverbund hineinzubringen.

Jedoch ist dieses lediglich möglich durch unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen.

Hier also tritt der Sinn des Garantiepactes mit seiner Spitze gegen Sowjetrußland und zur Gewinnung Deutschlands und seiner bedingungslosen Unterstützung für die Eröffnung militärischer Feindseligkeiten gegen Sowjetrußland deutlich zutage. Im Bewußtsein dessen, sei die deutsche Regierung beehrt, sich möglichst teuer zu verhalten.

Am beachtendsten sind die Anstrengungen Englands zur Herstellung des „Mittelostschiffenboots“ jedoch in den Kanälen. Die Phrase „Nicht gegen die russische Regierung, sondern lediglich gegen die III. Internationale“ sei nur ein Deckmantel. Bezeichnend sei von allem die Rede der Außenminister Englands und Letlands nach London. Die russische Presse will darüber authentische Nachrichten besitzen, daß in der gemeinsamen Operationen gegen Sowjetrußland Besprochen worden sei. England betrachte die Handelsstaaten als als Werkzeug für politische Aktionen, sondern in der Hauptsache als Aufmarschgebiet für militärische Operationen. Jedenfalls verwendet England auf die militärische Schulung der Handelsstaaten außerordentlich große Aufmerksamkeit, wobei es den Zweck der Organisierung bewaffneter Kräfte ihrer Neubewaffnung, sowie der Organisierung der strategischen Seite des Krieges verfolgt, auf der Grundlage eines einheitlichen Kriegesplanes. Dabei sind gemeinsame militärische Operationen dieser Staaten gegen Sowjetrußland vorgesehen. In den Armeen der baltischen Staaten wird das einheitliche englische Gewehr eingeführt, sowie die Organisation und Taktik der englischen Armee. Englische Instruktionen und Vertreter des englischen Generalstabes betreiben eine entsprechende Arbeit in diesen Armeen. Die jüngsten Vorträge der Konventionen gehen darauf hinaus, das an England abgetretene Dago und Desel strategisch zu befestigen. Die Abtretung dieser Inseln an England wird in sowjetrussischen Kreisen als besorgniserregend betrachtet. Eine ähnliche Arbeit und zwar in immer größerem Umfang zur Vorbereitung militärischer Aufmarschplätze nach Polen und Rumänien vor sich. Die Besuche militärischer Vertreter Englands in diesen Ländern werden immer häufiger. Rumänien erhält Rüstungskredite, es werden Gewerfabriken gebaut und die englische Militärmission bietet alle Anstrengungen auf, um innerhalb eines Jahres die rumänische Armee in Kampfbereitschaft zum Krieg gegen Sowjetrußland zu bringen. Polen gegenüber wird erneut der Räder einer Grenzverbesserung auf Kosten Sowjetrußlands aufgeworfen, d. h. die In-Aussichtstellung eines Großpolens „von Meer zu Meer“.

Als Ergänzung dieses Bildes der Einkreisung betrachtet die russische Presse die Manipulationen Englands in der Türkei, in Persien, in Afghanistan und insbesondere in der Mandatschüre. Die dort noch vorhandenen weißgardistischen Generalis Metchakoff werden mit Waffen und Geld versorgt, ebenso Tschangisolin. Die russische Presse hält es nunmehr für einwandfrei feststehend, daß während der letzten Konflikte mit Tschangisolin aus Anlaß der ostchinesischen Eisenbahn und ihr bereitet habe, die ostchinesische Eisenbahn einzunehmen und sie in eine Waffe gegen Sowjetrußland zu verwandeln.

In diesen Vorgängen in der Mandatschüre erblickt die russische Presse daher den Schlüssel zu der flieberhaften betriebenen Einkreisung Sowjetrußlands und sieht eine konkrete Wirkung dieser Einkreisung voraus.

Die Regierung gesteht den Preis- senkungsbluff ein!

(Sig. Stahlb.) Berlin, 25. September.

Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet: Der Reichswirtschaftsminister hat vor Vertretern der Wirtschaft die Ohnmacht der Regierung in der Preisabtauaktion zugegeben. Die wachsende Beunruhigung der Bevölkerung über die geringe Zuverlässigkeit des Preisabtauversprechens der Regierung hat der Minister zu klaren Mahnungen und Drohungen an die Preisverteuernde Industrie veranlaßt. Er hat eigentlich offiziell die Sache zugegeben, daß die beschuldenden und warnenden Botschaften der Presse, der gegen die Verteuerungsmassnahmen der Regierung Stellung genommen hat, durch die tatsächlichen Erfahrungen vollkommen gerechtfertigt werden sind. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr damit gedroht, daß die Regierung von ihrer Ermächtigung Gebrauch machen könnte, die Preise herabzusetzen. Trotz aller feierlichen Ankündigungen der Regierung, daß sie im Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen die Zolltarife herabsetzen würde, haben die Wirtschaftskreise in praktischen Wirtschaftskreisen noch keinen Niederschlag gefunden. Sämtliche wichtigen Waren sind bereits in Höhe des Satzes der autonomen Zölle und sogar darüber hinaus verteuert worden.

Auch in der gestrigen Kabinettsitzung wurde zur gegenwärtigen Preisabtauaktion Stellung genommen. Der Reichspräsident gab durch seine Ausführungen zu, daß statt Preisabtau sich die Preise dauernd auswärts bewegen. Die Rede sowie die des Reichswirtschaftsministers dem 1. Oktober, an dem bekanntlich die große Beschäftigung durchzuführen sein soll. Sie sind die ersten, noch ungeschriebenen Eingänge, daß die ganze Preislenkungsankündigung nur ein Bluff gewesen ist.

Ein neuer Kommunistenprozeß!

(Sig. Stahlb.) Leipzig, 25. September.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann gestern wieder ein großer Hochverratsprozeß gegen zwei Berliner Kommunisten. Wegen Beihilfe zum Hochverrat, Republikverbrechen, Sprengstoffverbrechen und unehelichen Rasenbesitzes waren der Vertreter Arthur Seckmann und der

fabrikarbeiter Franz Schulz, beide aus Berlin, angeklagt. Nach erfolgter Verhandlung verurteilte der Staatsgerichtshof den Angeklagten Seckmann wegen Vergehens nach § 7 des Republiksschutzgesetzes und Beihilfe zum Hochverrat und unehelichen Rasenbesitzes sowie Vergehens gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. 9 Monate und die Geldstrafe werden durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen. Bei Schulz wurde auf Grund des Amnestiegesetzes das Verfahren eingestellt und Schulz aus der Haft entlassen.

Die Neuroder Bergarbeiter haben die von der Opposition (e) Bergarbeiterverbandes aufgestellte Forderung nach Beteiligung der 25 Prozentigen Lohnbifferenz zwischen dem Neuroder und Waldenburger Revier aufgenommen und die Forderung der Lohnspanne gefordert. Die Unterzeichnung dieser Forderung ab. Nunmehr hat sich der Schlichtungsausschuß mit der Angelegenheit befaßt. Die Verhandlungen sind vertagt worden, angeblich um Erundigungen einzuziehen. Unter den Bergarbeitern des Neuroder Reviers herrscht große Erbitterung, die Kumpels sind entschlossen, in den Streik zu treten, falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

Bericht einer Auslandsdelegation in Berlin

(Sig. Stahlb.) Berlin, 24. September.

In einer überfüllten Massensammlung, eintretend von der Internationalen Arbeiterhilfe, erstatteten gestern abend englische und südafrikanische Gewerkschaftsführer Bericht über ihre 6 wöchentliche Reise durch Sowjetrußland. Bei der Vorstellung der Genossen, die Größe von ihren Gewerkschaften überbrachten, erhoben sich die Versammelten und sangen die Internationale. Als am Schluß der Versammlung der Vorsitzende die 40 eingeladenen Vertreter der Berliner freien Gewerkschaften aufforderte, sich zum Wort zu melden, meldete sich keiner.

TASCHKENT

DIE BROTREICHE STADT

ALEXANDER NEWEROW

28 NEUER DEUTSCHER VERLAG — BERLIN W 8

Langsam ziehen sie dahin, einer nach dem andern, die mit dem Zug nicht mitgenommen sind. Jermolai, Petra, der Soldat mit dem Holzbein, die Frauen, das kleine Mädchen. Bald bleibt der eine, bald der andere zurück. Sie rufen einander zu, getrennt durch die dunstige angewollte Nacht, gehen hartnäckig immer weiter. Blüden Gras ab, zerreiben es zwischen den Zähnen. Erholen sich ein wenig, kriechen wieder weiter, hartnäckig, unbehaglich. Wieder erzählt der Soldat von kaltem, durchsichtigem Wasser und grünen Gärten; aber der von den zurückgelegten Werst eingehüllte Greis liegt demütig, ein grauer Haufen, mitten im hohen, trockenen Gras am Fuß des Abhanges. Zum letzten Mal umfäumt er mit seinen Gedanken die erlöschenden heimlichen Felder, riecht den Duft der heimlichen Erde, und im letzten Aufblitzen der Liebe führt er die feigliche Steppenerde wie die eigene, die heimliche und flüsternd mit den alten, sterbenden Lippen.

„Lange Frucht, Mutter Erde, du unsere Ernährerin, für die Alten, für die Jungen, den Barken zur Freude!“

Das häuerische, das schreckliche Volkslied ist da, atmet dem Menschen ins Gesicht. Es wird aber zu nie dagewesener, wunderbarer Freude erblühen. Von allen Seiten, auf allen Wegen kommen die Arbeitenden aus großen und aus kleinen Dörfern. Jeder bringt Samen, bebet ihn in die hungrige, heimliche Erde. Die hungrige Erde trägt goldene Lehren, die zermarterte freut sich an der Freude der Jermolai, Petra. Denn breitet sich das junge Saatgrün aus, die Erde schmückt sich mit einem grünen Kleid. Der Alte lächelt dem grünen Feld entgegen, das Lächeln erstirbt auf den dünnen, blauen Lippen.

„Lange Frucht, du unsere Ernährerin!“

„Sage fahren vorbei, Fußgänger gehen vorbei, aus den Augen geworfen, niemand sieht die menschliche Freude auf den roten Lippen des Greises, der mitten auf seinem langen Weg gefallen ist.“

„Sage dir, du Kometenstern!“

30.
Nichts sah schwarzen Himmel, getrübt mit großen Sternen, schwarze Steppe ohne Laut und konnte nicht gleich begreifen. Er sah einige Zeit, wie nach einem tiefen Schlaf, erfaßt, der seinen Verstand, sein Herz verkehrte. Alle sind weg. Man hat ihn hier gelassen. Niemand wird ihm helfen, aus dieser Gegend zu fliehen.

Nachts Haare hoben sich zusammen mit der Haut vom Kopf. Seine Gedanken wurden wirr, seine Augen starr. Ein riesenhafter Schatten bewegte sich auf ihn zu. Er schüttelte belam mit einem Male Arme, Beine, einen großen Kirgisenkopf mit entsetzlicher, hin- und herwühlender Wut darauf. Die Kirgisen bewegten sich in ihren stredischen Wägen, häuften, debaten sich und wurden lang, raschelten im Gras, flüchteten die Zähne, wühlten mit den Händen.

Ein wilder Schrei durchdrang einsam die schwarze, nächtliche Stille.

„Mutterken!“
Nigela hier nicht lange.

Wurde von hinten von den schwarzen Kirgisenhänden erfaßt. In den Ohren klangen die schrecklichen Kirgisenstimmen: „Der Tod!“

Vor den irrwitzigen Augen erhob sich eine Reitenpflanze als ungeheurer Riese. Es gab keine Rettung mehr. Nichts sah vor dem Niesen auf die Arme und lag in demütigem Schweigen bis zum Morgen da.

Das war nicht der Tod.
Der Tod schritt durch die Eisenbahnhöfen, über die Wagen, über die schwachen Gräben, wo Hungerige herumlagen. Der Tod erreichte den Soldaten und das kleine Mädchen, die vorangegangenen waren. Er fand sie auf der kleinen Station, zu der sie geeilt waren. Nichts aber hatte in der Tasche ein Stück Brot und tausend Rubel, die ihm nach dem Verkauf des Todes geblieben waren.

Als die Morgenröte ihn erwarnte, schwand die nächtliche Angst. Nur eine greisenhafte Schwärze und starker Kopfschmerz blieben zurück. Die Augen starrten leblos, gedankenlos. Er erinnerte sich an die Mutter, doch der Gedanke erlosch gleich wieder. Alles zog vorbei, wie in einem schweren, unverständlichen Traum. Stumm, gleichgültig zog Nichts das Brot aus der Tasche, stumm, gleichgültig ah er es. Er hätte sich gerne hingeliegt, sah auf dem fremden, menschenlosen Boden

ausgeweint, doch der Körper füllte sich wieder mit Kraft, die Augenbrauen zogen sich zusammen, harter Wille entbrannte wieder in ihm.

„Ich will weitergehen!“
Deutlich zeichneten sich die fernen Berge ab, die Telegraphenstangen, die zwei hellen, blinkenden Streifen der Schienen. Nichts sah nach beiden Seiten, das Herz schlug wieder in Unruhe: „

„Wohin gehen?“
„Wo ist Taschkent?“

„Wenn ich hier gehe, vielleicht ist es falsch.“
„Geh ich in dieser Richtung, vielleicht ist es wiederum falsch?“

Die Schienen glänzen, blinken in der Morgenröte. Drürende Angst vor den unbegrenzten, endlosen Weiten, vor den fernen, blauen Bergen läuft die Schienen entlang.

Aber weinen darf man nicht.
Wer wird Nichts Tränen sehen, da doch kein Mensch da ist?

Wer wird Nichts helfen, wenn er den ganzen Tag an einem Fleck stehen bleibt?
Er macht zwanzig Schritt in einer Richtung, blieb stehen. „Da verirrst du dich!“

„Mache zwanzig Schritt in der anderen, blieb wieder stehen: „Da kommst du nicht durch.“

Mutter denkt sicher: Entweder fährt jetzt das Söhnchen, oder es ist längst tot. Vielleicht ist sie selber tot, und Nichts und Gedisa sind auch nicht mehr am Leben. Nichts stand in tiefem Nachdenken, die blauen Lippen fest geschlossen. Er innererte sich an sein ganzes Leben, an den ersten Tag, als er das Haus verließ. Wird er nun zugrunde gehen müssen? Sah auf die hellen Schienen hin, blieb erstarrt stehen: Gestern ist der Zug diesen Hügel hinaufgefahren, also muß man den Hügel hinauf und weiter in dieser Richtung.

Nichts zog den Militärriemen fester, rüdte die väterliche, alte Wut tief in die Stirn, befehlte sein Messer in der Tasche und machte sich dann etwas ermüdet auf den Weg, den fernen, fernen Bergen entgegen.

Unmerklich sind die Steppenweiten. Unheimlich ist es darin für einen Menschen, ein kleines, schwebendes Pünktchen. Auch die Steppenablen sitzen trüb, jählig auf den alten Fürstengräbern...

(Fortsetzung folgt.)

Schauspielhaus

Operettenbühne
Telephon Ring 2545

Täglich 8 Uhr:

Riquette

Jeder Besucher erhält einen
Karton Schokolade der Firma
Riquet & Co.

Freitag, 8 Uhr:

Zum 25. Male

Riquette

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:

Gräfin Mariza

Liebig- Theater

Täglich 8 Uhr

Der

Sensations- Erfolg

des

Eröffnungs- Programms

Wochenspielplan

von Montag, den 21. bis Montag, den 28. September

Roberttheater

Montag, den 21. bis
Montag, den 28. Septbr.
abends 8 Uhr

„Der Kreibetreib“
Spiel nach dem Chinesischen
von Klambund

Thaliatheater

Freitag, den 25. und
Sonntag, den 26. Septbr.
abends 8 Uhr

Gastspiel Dr. Paul Baranoff
in
„Der Gott der Nacht“
Drama von Schalom Ufch

Sonntag, den 27. und
Montag, den 28. September
abends 8 Uhr

„Der dreizehnte Stuhl“
Reinhold Weiler
von Bayard Weiler

CIRCUS BUSCH
BRESLAU-LUISENPLATZ
SONNABEND 26 SEPTEMBER 7 1/2 UHR
GALA-PRÄMIERE
20 LUSTIGE BILDER
ERSTE GROSSE LUSTIGE CIRCUS-REVUE
AUS ALT-NEU BRESLAU
von Adolf Strubben
Anna Müller-Linke
BESONDERES HERVORZUHEBEN
AM RING RUNDUM DAS RATHAUS IM REICHE DER VENUS
GALA-VORSTELLUNG in CIRCUS BUSCH
IN ANWESENHEIT SR. MAJESTÄT MARZ I.
EIN AUSERLEBENES CIRCUS-SPORT-PROGRAMM
VON DER BERÜHMTE SCHULREITER GEORG BUCKHART-FOOTITZ
Charly GENTLEMAN-SEELOWE
als **REVUE-STAR**
24 Tautzien-Girls 24
Der Kongress der Juchfett-See
Breslauer Denkmäler auf zum
El gross Brussel an der ersten Gnie
„Stingsten auf dem Zobten“
Familie Meckemier - Gesangsverein Neuchâster-Vielmotorgirls
BRESLAU UNTER WASSER
Alles furcht und alles kracht
Alles schwimmt und alles lacht
DAS HAT DIE WELT
NOCH NICHT GEGEHEN
Tägl. 7 1/2 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr. Sonntag
nachm. halbe Preise. Vorverkauf tägl. ab 10 Uhr.
Circuskasse, Barasch, Gelbe Radler.

PEUVAG

Papier- Erzeugungs-
und Verwertungs-
Aktien-Gesellschaft
Berlin

Filiale Breslau
Trebntzner Str. 5C

Abteilung
Buchdruckerei

Wir stellen, her
bei billigster Berechnung

Programme
Eintrittskarten
Briefbogen
Plakate
Rechnungen
Flugblätter

tun alle Druckarbeiten
für
Private, Vereine
und Behörden

Alfred Danziger

Klosterstr., Ecke Felsstr.
Herren - Artikel - Windjacken
Gummimäntel - Breches
Bei Vorziehung des Inzerats 5% Rabatt

Allen Draeiter-Gesangvereinen

empfehle die Kompositionen von
F. S. Ortman

Soeben erschienen **Auferstehung** (gem.
Chor)
Man verlange Partituren zur Ansicht.
Zu beziehen durch den Verlag der freien
Sängergemeinschaft Deutschlands.

Paul Mittau, Düsseldorf
Siegstraße 15.

Suche ein grosstes Zimmer

Offerten unter **G. 100** an
Exp. Schles. Arbeiter-Zeitg.

Fleisch- und Wurstwaren Wilhelm Herrmann

Dittersbach, Hauptstraße 64

Robert Langer's

Brot-, Weiß- und
Fein-Bäckerei
Schweidnitz, Grabenstraße 3

Bruno Haun

Striegau, Wilhelm-Str. 31
Kolonialwaren

Spezial-Schuh-Geschäft

L. Krause Ring 12
Große Auswahl - Billige Preise

Weiteste Verbreitung

muß durch Hauskolportage
finden

Der Knüppel

Preis pro Exemplar 20 Pf.

Arbeiter- Illustrierte Zeitung

Preis pro Exemplar 20 Pf.

Propaganda-Nummern für planmäßige Arbeit zur Abon-
nentengewinnung stehen gratis zur Verfügung.
Literatur-Obleute wenden sich sofort an die
Proletarische Literaturvertriebsstelle Schlesien
Breslau 10, Trebntzner Straße 53

Fritz Beyer, Landeshut Schl.

Bismarckstraße 10
Kolonialwaren, Feinkost
Kaffee-Rösterei mit Motor-Betrieb
Spezialität: Feinste Tafelbutter

Internationale Arbeiter - Hilfe Ortsgruppe Breslau

Am 26. September 1925 ab nachm. 4 Uhr
im Garten und großen Saal des Schleierwerder

Herbst- u. Kinderfest

Arbeiter-Fest für Sport und Körperpflege
Gesangchor „Cos“ Breslau
Arbeiter-Gesangverein „Vortrefflich“ Breslau
Orchester: Herr Kapellmeister Müller.
Bei ungünstigem Wetter Konzert u. Vorstellungen
im Saal

Preisspiele für Kinder und Erwachsene
Glockenlauf, Hindernisrennen, Wurstschneppen
Balancelampf, Tauziehen und andere Spiele
Ausstellung und Tombola
von Kunstwerken der Kinder im Alter von 8-14
Jahren aus den Heimen der P.M.G. in Sonstetuplanb
Hauptgewinn: 1 lebendes Schwein (2 Ferkel),
1 lebendes Schaf, 1 lebende Ziege
Aufstieg eines Riesen-Balkons!

TANZ

Der Ueberflus wird verwendet zur Winterbescheidung
(Einleitung) einer größeren Anzahl bedürftiger
Breslauer Arbeiterkinder.
Eintrittsarten zum Preise von 30 Pfg. sind bei
allen Funktionen der P.M.G. zu haben, ebenso bei
allen Ausstellungen der „Schles. Arbeiter-Zeitung“ außer-
dem in der Buchhandlung, Trebntzner Straße 50 und
beim Genossen-Breuer, Königgräber Straße.

Stadtbekannt, daß ich der Billigste bin

Damenmäntel aus Tuch u. Flaum
14.50 12.50 9.50 6.95 4.85
Damenkleider m. lang. Arm, mod. Verarbeit.
7.95 6.95 5.95 4.95 3.95
Kostümröcke 3.95 2.95 1.75 98 Pfg.
A. Linker, Sonnenstraße 27

Berufs-Bekleidung

Schwere Hamburger Ware
Samt-, Pilot- u. Manchester-
Hosen mit Schnitt und Latz
für Maurer und Zimmerleute
Del-Mäntel, Del-Jacken und
Del-Pelerinen

Breslau 10, Roßpl. 28
(Benderplatz)

Die beste u. billigste

Bezugsquelle

für sämtliche Fleisch- und
Wurstwaren finden Sie bei

Adolf Weiß

Fleischerei- und Wurst-Fabrik
Molkestr. 13
Wiederverkäufer Vorzugspreise

Oskar Hielscher

Altwasser
Fahrräder / Nähmaschinen / Kinderwagen
und Ersatz- und Zubehörteile
Bevor Sie anderweitig kaufen, hören
Sie meine Preise

Leser!

die den leghin abgedruckten
Roman

„Ein Arbeitermädels“

von Otto Müller-Glösa
in Buchform besitzen möchten,
wollen sich per Postkarte an
den unterzeichneten Verlag
wenden.

Wer den Roman bis **31. Aug.**
bestellt, erhält ihn zum Vor-
zugspreis von **2 Mark** nach
Fertigstellung der Buchaus-
gabe etwa Ende September.

KALMEUSER VERLAG RAUNHEIM/MAIN

Genossen! Werbt neue Leser!

Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 55

Preisientung

Rechtung tragend, offeriere ich u. a.
als ganz besonders billig:
Vollreis per Pfd. 0.22
H. Tafelreis " 0.28
Patna-Reis " 0.34
Allerbesten Carolina-Reis " 0.44
Viktoria-Erbsen, gut Koch. " 0.20
Viktoria-Erbsen
geschält, gut Kochend " 0.36
H. Graupen per Pfd. 0.24, 0.28, 0.30
Wiener Grieß per Pfd. 0.28
Haferfloken " 0.25

Lebensmittel

Schnittwädel per Pfd. 0.30
Eierschnittwädel " 0.65
Eierschnittwädel " 0.65
Eierschnittwädel " 0.65
Eierschnittwädel " 0.80
Fett-, Fleisch- u. Wurstwaren
Bestes amerlk. Schweinschmalz
per Pfund 1.-
Delikatess-Räucherpeck per Pfd. 1.25
Kokostett
in 500 Gramm-Tafeln 0.68
Margarine in Würfeln, nur frische
Ware, per Pfd. 0.60, 0.38, 0.75, 0.95
Corned Beef
500 Gramm ausgewogen 0.75
6-Pfd.-Loth (einkl. Gem.) 3.90
Goldsteiner Dauerwurst
in ausgezeichneter Qualität, immer
noch zu dem sehr billigen Preise von
nur **1.80** per Pfd.

Shierads Kern-Seife

in 100 Gramm-Stege
habe ich wieder in der bekannten
Qualität herabkommen und bleibt
der Preis bestehen.
1 Steg nur **1.28**
10 Stege " **9.70**

Höf-Kaffee

unübertroffen in Qualität und
Preiswürdigkeit

Edel-Milchung per Pfd. 4.-
Karlsbader Milchung
à la Café Pupp, Karlsbad " 3.90
Wiener Milchung " 3.20
Schönfelders
Spezial-Milchung " 2.80
Schönfelders gemahlener
Kaffee mit Zusatz " 1.20

Verkauf u. Versand nur Albrechtstraße 55

Für die arbeitende Bevölkerung

ist die beste und billigste
Bezugsquelle

Herren-Kleidermagazin

H. Raphael, Ring 12
Kein Laden
Teilzahlung gestattet

Zwecks Einführung!

Gratis eine Remontoir- Anker-Taschen-Uhr

bei Bezug von einem Dutzend meiner
echten Schweizer Cillienmilchseife zur
Verteilung an Bekannte für **1.60**
franko bei Vorauszahlung. Nachnahme
20 Pfennig mehr
J. Demsky, Waldenburg, Kristerstraße 7

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Hugo Neumann
61 Friedrich-Wilhelm-Straße 61
und
117 Frankfurter Straße 117
Spezialgeschäft für Strumpfwaren
und Schneiderei - Bedarfs - Artikel

Ad. Hohmuth's Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 93
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Achtung, Arbeiter-Radfahrer, kauft Eure Fahrräder nur im
Fahrrad-Haus „Frisch auf“
Filiale Breslau, Rifolaitstraße 42
Eig. Reparaturanstalt, Zubehörteile, Emailierung, Vernickelung.



Direkt
ab Fabrik
Damen- und Mädchenmäntel
Wohl & Alexander
Breslau I, Am-Rathaus 25 III
rechts vom Hühnel-Fuchs
Vorzeiger dieses erhält Extrarabatt

Kaufhaus H. Russ
Friedrich-Wilhelm-Straße 92
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen, Strümpfe und Handchuhe
— sämtliche Artikel für die Schneiderei —

Kaufhaus Tauentzien
Tauentzienstr. 153
Vorzeiger dieses erhält 5 Prozent Rabatt

Bolls-Goub-Haus
Bohrkauerstraße 48
Parteimitglied erhält Rabatt.

Empfehlenswerte Bezugsquelle
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Strümpfe und Trikotagen bei
Hedwig Hesselbarth
Matthiasstraße Nr. 133

Paul Schließ
Matthiasstr. 124, Ecke Weisenburgerpl.
Polimenten, Weiß- und Wollwaren
Herrenartikel
Spezialgeschäft Bettfedern, Toiletts, Zähen
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt im Hause

Vinzenz-Kaufhaus
Vinzenzstraße 59, Ecke Elbingstraße
(vis-à-vis Woll-Ausschank, Weisenburgerstr.)
Beachten Sie die Auslage
Stümpfe, Wäsche, Schürzen, Weiß-
und Wollwaren

Damen-Mäntel
Nur moderne Neuheiten
Jetzt 13.75, 18.25, 25.50, 32.25 und 4.95
Kaufhaus G. Friedländer, Sonnenstr. 30

Kaufhaus am Dom
Herrn. Sachs Nachfolger
Ubalbertstraße Nr. 20
Billigste Bezugsquelle aller Waren
für Haus und Küche
**Lederwaren / Zeichenartikel
Spielwaren**

Walter Titze
Kolonialwaren
Deilkaffeesen
Trebntzerstr. 28

Heinrich Titze
Kolonialwaren
Spirituosen
Deilkaffeesen
Trebntzer Strasse Nr. 52

**Kaufhaus
Bach & Blachmann**
Herzdalmsstraße 46
Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Bedarfsartikel

Wilhelm Hüter
Michaelisstraße 23
Große Auswahl in Wäsche, Trikotagen
Strümpfen-, Kurz- und Wollwaren

Kaufhaus Wfenhaus
Wfenstraße 40, Ecke Schulzenwiese
Barisortiertes Kaufhaus der Nikolai-Vorstadt

Fahrrad-Handlung
Reparatur - Werkstatt
GRIEGER
Gräbschener Strasse Nr. 32

Anna Bartsch
Tauentzienstr. 173
Kurz-, Weiß-, Wollwaren

G. Böger
Kleiderstoffe : Seidenstoffe
Matthiasplatz 21

Eugen Hamburger
Teichstraße Nr. 31
Spezialhaus für elegante
Herren-Bekleidung, fertig
und nach Maß
sowie Bekleidung für sämtliche Berufs-
Stände von M. 9.50 an

Kauft Eure Garderobe
nur bei
Bamburget & Co
Schweidnitzer Strasse 9

M. Lippmann
Reinbeistr. 36, Ecke Königsplatz
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

S. Banasch
Schuhwarenhaus
Gräbschener-
strasse 41 - Ecke Friedrichstr.
Solide Preise

Herrenkleiderfabrik
Katharinenstrasse 9, 1. Etage
Einzelverkauf

Gebr. Jedwab
Herren- und Knaben-Konfektion
Arbeiterbekleidung - Tuche
Gräbschenerstr. 38a, Ecke Friedrichstr.

Karl Kranke, Schuhwaren
Eigene Fabrik u. Reparaturwerkstatt
Telephon Ring 2223
Ring 2223
Haderstr. 19

Wöbel-Lüpfmann
Fischerstraße 2, 1. Etage

Max Sacher
Nikolaistr. 16-17
Sämtliche Wäsche
und Trikotagen

Georg Schöneich
Fraakfurter Straße 115
Wäsche • Trikotagen • Strümpfe

Reserviert

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Langenbielau.

Robert Voitsch
Eulenbahnstraße 4
Bäckerei und Konditorei
Spezialant für Arbeiter-Gesellschaften

Heinrich Luy
Dierichstraße 4
Herren-, Knaben- und Damen-
Garderoben
Klub-Weiten in allen Größen
Sämtliche Arbeitskleidung

Oskar Schöbitz
Eulenbahnstr. 6
Gasthaus zur Eulengebirgsbahn
empfiehlt seine Lokalitäten

Fritz Rosenberger
Mittelstraße 1
Zigarren • Zigaretten
Tabake

Wend's Getreidekorn
ist in Friedensqualität wieder überall
zu haben
Friedrich Wendt & Söhne, A.-G. Langenbielau

Adolf Böhm
Oberlangenbielau :: Neuroder Str. 9
Herren- u. Damen-Bekleidung
Arbeiter-Bekleidung

Eduard Filke
Eulenbahnstr. 10a
Kolonial-, Manufaktur-, Schuh-
waren und Bettfedern

PAUL HENKEL
Neuroder Strasse 33
Kolonialwaren - Farben
Drogen - Spirituosen
Eulenbahnstr. 10a

Paul Wache, Mittelstraße 45
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Heinrich Koch
Neuroder Straße 6
Schuhwaren / Kolonialwaren

A. Dinter's Gesellschaftshaus
Oberlangenbielau
Empfiehlt seine Lokalitäten

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Conrad Theuer
Mittelstraße 39
Fleischerei und Wurstfabrik

M. Thorn
Schweidnitz, Burgstraße 5
Herren- und Knaben-
Garderoben
Zu besonders billigen Preisen

Genosse! Du sabotierst Deine Zeitung

wenn Du nicht bei jedem Einkauf auf dieselbe hinweist und in den Geschäften, die
nicht in Deiner Zeitung inserieren wollen, noch weiterhin Deine Waren kauft! Jeder
Geschäftsmann, jedes Verkehrs-Lokal, alle

müssen in Deiner Zeitung inserieren!

Lozales

Wir Sozialdemokraten

Theobald Tiger halte das nachstehende Gedicht vor drei Jahren dem Oberrhein Parteitag der SPD. gewidmet. Der Heibelberger Parteitag hat gezeigt, daß es nicht veraltet ist.

Wir haben einst im Zuschau und in Ketten,
Wir opferden, um ein Mandat zu retten,
Geld, Freiheit, Stellung und Bequemlichkeit.
Wir waren die Gefahren der Elfenwerke,
Wir hatten Blut im Herzen — unsre Stärke
War unsre Spinnacht, rein und erdenweit.
Uns hielten Kaiser, Landrat und die Richter:
Idee wird Macht — das flüht das Geschick.
Lang, lang, ago —
Das ist nun heute alles nicht mehr so.

Wir leben wieder auf den Ideenwelt,
Wie haben wir den alten, harten Welt —
Wir können, wenn die Jugend revoltiert,
Und während man in hundert Konventionen
Mit Fingern uns belächelt und belächelt,
Sind wir realpolitisch orientiert.
Ein Klassenkampf ist gut für Volkswissen.
Einst pfiffen wir auf die Ministerlisten.
Lang, lang, ago —
Das ist nun heute alles nicht mehr so.

Uns imponieren schrecklich die enormen
Zigaretten, Autos und die Umarmungsformen —
Man ist in schließlich auch kein Nichts!
Wir geben uns auch ohne jede Freile,
Und unser Scheibemann hat keine Seite,
Nach der er nicht schon umgefallen ist,
Seer Sinnes grinst, und alle Engeln lachen,
Wie sehen nicht, was die da mit uns machen,
Nicht die Gefahren all...
Statbrüder sind wir, die den März geleitet,
Wir sind noch nie so weit entfernt gewesen,
Von jener Bahn, die uns geführt hat.

Theobald Tiger.

Stadtverordnetenversammlung

Berberatung.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung erledigte einige Duzend kleinere Vorlagen.
Größere Debatten rief der Haushaltsabschluss für 1924 hervor, der ein Defizit von 88 000 Mark aufweist.
Ein Dringlichkeitsantrag des Genossen Ammon, den seinen Beamten die Rückzahlung eines vom Magistrat gewährten Darlehens zu künden, wurde abermals vertagt, obwohl er bereits in der letzten Sitzung eingebracht war.
Dagegen wurden eine ganze Anzahl weniger wichtige, erst kurz vor der Sitzung eingebrachte Dringlichkeitsanträge stundenlang beraten.
Ueber den Verkauf der Sitzung, die sich bis neun Uhr abends ausdehnte, berichten wir morgen ausführlich.

Aus der Werkstatt der Klassenjustiz

10 024 Schöffengerichtssitzungen sind während des verflohenen Geschäftsjahres 1924 im Bereich sämtlicher preussischer Amtsgerichte abgehalten worden. Zur Verhandlung kamen in der Besetzung mit einem Amtsrichter 40 424, in der Besetzung mit zwei Amtsrichtern 7491, insgesamt 47 915 Strafsachen, von denen 40 262, das sind 84,02 vom Hundert durch rechtskräftiges Urteil erledigt wurden. Unter den abgeurteilten Sachen fanden sich 26 077, das sind 64,77 v. H. Verbrechen und 14 185, das sind 35,23 Vergehen. Von den 78 006 Angeklagten wurden 60 376, das sind 77,40 v. H. verurteilt und 17 630, das sind 22,60 v. H. freigesprochen.

Die 60 376 Verurteilten sind natürlich zu 99 Prozent Proletariat, Opfer der Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Not. Die Richter, die im „Namen des Volkes“ urteilen, gehören zu 90 Prozent zur Bourgeoisie.

Tod eines Motorradlers beim Zusammenstoß

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, gegen 12 Uhr, fuhr auf der Oberrhein Schaulsee, an der Rathenaubrücke, ein Motorradfahrer mit Sozius mit voller Gewalt gegen den Anhänger einer Bulldozermaschine. Der Fahrer, Bahnarzt Willi Giese, erlitt beim Sturz Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Mitfahrer Willi Kugler wurde in weitem Bogen herabgeschleudert und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

Theater

„Der dreizehnte Stuhl.“

Kriminalstück von Bahard Keller.
Ein Dreifacher, der im Gegensatz zu Galswachs' Gesellschaft keinen Anspruch auf literarische Bewertung macht und vom Verfasser richtig betitelt wurde: Kriminalstück. Es handelt die Entlarung eines Doppel mörder durch eine Spiritistin. Eine unmögliche Geschichte mit sehr gewagten Konstruktionen. Käse Sabel-Reimer's hervorragendes Spiel läßt die Geschichte trotzdem glaubhaft erscheinen. Herr Kurfeld als Chef der Kriminalpolizei verdoppelt ausgezeichnet die aufgelaubene Ignoranz eines Polizeichefs, der bei aller Logik die Ergebnisse eines Zufalls als „Erfolg“ für sich in Anspruch nimmt. — Es gibt solche Typen nicht nur in England. Nicht wahr, Herr Vogel?

Schiedsgericht zu Buch heißt ab 26. September Breslaus Parole, die erste große, lustige Zirkus-Revue in 20 Bildern aus Alt- und Neu-Breslau, die der altrenommierte Zirkus Busch in dem Zirkus-Kuppelgebäude, Luisenplatz, mit dem Titel seiner neuen großen Revue ausgibt. Die erste Zirkus-Revue überhaupt, die zum Unterschied von den Theater-Revuen aufgebaut ist unter Ausnutzung all der größeren Möglichkeiten und unter Berücksichtigung all der besonderen Umstände, die der

Neue Landbundstandale

Die Kleinbauern sind die Opfer

Ueber den Zusammenbruch der Heibelberger Landbund-N.G. haben wir vor einigen Tagen im politischen Teil unseres Blattes berichtet. Dasselbe verlor an einem Spekulationsartoffelgeschäft 400 000 Mark. Der Zusammenbruch der Landbund-N.G. Heibelberg hat jetzt ein neues Opfer gefordert, indem die Wirtschaftsgenossenschaft des Heibelberger Landbundes zur Liquidation gezwungen wurde.

Das Diegnitzer Tageblatt berichtet darüber:

Am Donnerstag hat die mit Spannung erwartete Generalversammlung der Wirtschaftsgenossenschaft des Heibelberger Landbundes stattgefunden. Die Genossenschaft ist durch den Zusammenbruch der Landbund-N.G. aufs schwerste in Mitleidenchaft gezogen. Die Beziehungen zwischen der Genossenschaft und der Landbund-N.G. waren rechtlich sehr verwickelt. Die Führer der Genossenschaft waren zugleich die leitenden Persönlichkeiten in der Landbund-N.G. und haben die Wirtschaftsgenossenschaft, deren Mitglieder meist keine Landwirte sind, für die Landbund-N.G. verpflichtet.

Im August 1919 gründete der deutsche Wirtschaftsverband, der Vorläufer des jetzigen Landbundes, die Viehbezugs- und Abfahrgenossenschaft, eine eigene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Diese wurden im Dezember 1921 in die Wirtschaftsgenossenschaft des Landbundes umgewandelt, und im September 1923 wurde dann die Landbund-N.G. gegründet. Alle Besitztümer der Wirtschaftsgenossenschaft wurden an die N.G. verkauft. Als Bezahlung erhielt die Genossenschaft zwei Drittel der Aktien der neugegründeten Landbund-N.G. Diese Aktien sind jedoch heute nahezu wertlos. Somit hat die Genossenschaft ihr Vermögen durch dieses Geschäft eingebüßt.

Die Wirtschaftsgenossenschaft war als Kreditinstitut für

die Bedürfnisse der Landbund-N.G. bestanden geblieben. Zunächst wurde ein Kredit von 300 000 Mark von der Wirtschaftsgenossenschaft bei der Zentralgenossenschaftskasse aufgenommen und an die Landbund-N.G. gegeben. Infolge eines fehlerhaften Geschäfts mußte die Heibelberger Landbund-N.G. einen Kredit von 100 000 Mark bei der Reichslandbund-N.G. aufnehmen. Für diesen Kredit muß jedoch die Wirtschaftsgenossenschaft eintreten. Die Genossenschaft hat aber im ganzen für 400 000 Reichsmark Schulden bei der Landbund-N.G. Dieses Geschäft war mit möglich, weil die Leiter der Landbund-N.G. dieselben Personen waren. Diese Tatbestände haben bei den Mitgliedern der Genossenschaft natürlich große Erregung hervorgerufen, denn sie müssen ihren Anteil an der Genossenschaft von je 80 Mark einzahlen und außerdem noch mit 200 Mark Sattsumme für jeden Anteil herangezogen werden.

In der Generalversammlung der Wirtschaftsgenossenschaft stellte sich die Mehrheit auf den Standpunkt, das Mitglied der Genossenschaft und der Landbund-N.G. eine Interessensollision bestände. Bald war man sich darüber einig, daß die Wirtschaftsgenossenschaft nicht mehr zu halten war, man wählte aber die Form der Liquidation und nicht die des Konkurses. Ueber die Erlassansprüche gegen den bisherigen Vorstand und Aufsichtsrat sollen die Liquidatoren weitere Ermittlungen anstellen und einer in spätestens vier Wochen stattfindenden Generalversammlung Mitteilung machen.

Die Kleinbauern, die den heilsnationalen Landbunden ins Garn gegangen sind, müssen nun die Suppe auslöffeln, die ihnen die großagrarischen Spekulanten eingebracht haben. Sie verlieren nicht nur ihr eingezahltes Geld, sondern müssen noch 280 Mark dazu zahlen.

Wie lange werden die kleinen Landwirte sich von den heilsnationalen Betrügern noch pressen lassen?

Schauplatz der Manege erfordert. Der Verfasser, Oberregisseur Adolf Steinmann, hat den Besonderheiten des Zirkus in jeder Hinsicht Rechnung getragen und die Handlung seiner Revue bringt alles das, was Auge, Ohr und Herz eines Zirkusbesuchers erfreuen kann. Gutes Kostentum, glänzende Aufmachung, moderne Beleuchtungseffekte, ein Massenaufgebot guter Darsteller und ein Heer von Tänzerinnen; flüssige Musik, eine auf Breslau zugeschnittene Handlung voll frischen Humors und manch wehmütig stimmender Erinnerung. — Von den Mitwirkenden nennen wir bei der Fülle des Guten nur einige Namen: Fritz Heiter, Georg Feldmann, Anna Müller-Linse. Von den durchweg erstklassigen Vertretern der zirkusischen Kunst verdient ganz besondere Erwähnung der Altmeister der hohen Schule Herr Georg Burdhardt-Joost, weisloslos der beste Schulkreiter der Gegenwart, der allen Breslawern vor früher her noch in guter Erinnerung sein wird.

Genossen! Achtung!

In der Bibliothek der Ortsgruppe Breslau sind neue, sehr gute Bücher eingetroffen. Ihr könnt die Bibliothek unentgeltlich benutzen. Jeden Mittwoch von 6-7,8 Uhr. Bringt alle die ausgeliehenen Bücher zum Umtauschen mit. Bibliothek ist Trebnitzer Straße 50.

Arbeiterwort

7. Kreisfest des Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands

1. Kreis — Schlesien.

Am Sonntag, den 20. September, feierte der 1. Kreis des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands in Breslau sein 7. Kreisfest verbunden mit Kreisweitsport in der Festungturnhalle und anschließend im Lunapark.

Die Veranstaltung war von Interessenten stark besucht, sogar im Lunapark, woselbst der Abschluß der Veranstaltung stattfand, war ein reger Besuch zu verzeichnen.

Der Wettkampf begann vormittags 10 Uhr und wurde im Heben und Ringen in je 7 Seniors und 4 Jugendklassen ausgetragen. Für die Sieger der einzelnen Klassen wurden abends im Lunapark wertvolle Ehrenpreise verteilt. Zu diesem Wettkampf hatten sich eine größere Anzahl von Konkurrenten der Schlesischen Bezirksvereine in den frühen Morgenstunden hier eingefunden, um ihre Leistungen den Breslauer Sportinteressenten zu zeigen. Leider mußte eine ganze Anzahl von Sportkollegen auf den Wettkampf verzichten, da ihre Bezirksleistungen den Anforderungen der neuen Kreisleistung nicht Folge leisteten.

Wir hoffen, daß die Sportkollegen, die das Fest mitmachten, das Gesehene mit nach Hause genommen haben, damit sie bei den nächsten Veranstaltungen dieser Kalamität entboren sind. Abends 7 Uhr fanden die Endkämpfe der Seniors im Ringen im Lunapark statt. Nach den Kämpfen wurden die Schwedischen Gewichsübungen nach Musik aufgeführt, welche allgemeinen Anklang fanden. Nachstehend die Resultate der einzelnen Klassen:

Jugend-Ringen: Klasse bis 90 Pfund: 1. Georg Heimlich, Kraftsportverein Einigkeit, Langenbielau. 2. Erich Standfuß, Heros, Brodau.

Jugend bis 105 Pfund: 1. Artur Hammerd, Einigkeit, Langenbielau. 2. Erich Schattalla, Achilles, Breslau.

Jugend bis 120 Pfund: 1. Jänisch, Eiche, Diegnitz.

Jugend bis 140 Pfund: 1. Wilhelm Seib, Germania 97, Breslau.

Seniors: Heben:

Fliegengewicht: 1. O. Schillbahn, 72 1/2 Punkte, Germania 97, Breslau.

Bantengewicht: 1. Georg Haerfel, 87 Punkte, Arbeiter-Athleten-Bund, Breslau.

Federgewicht: 1. Karl Schwitalle, 93 Punkte, Achilles, Breslau.

Leichtgewicht: 1. Max Innam, 97 1/2 Punkte, Kellersfest 04, Breslau.

Mittelgewicht A: 1. Marthin Jaidlik, 94 1/2 Punkte, Achilles, Breslau.

Mittelgewicht B: 1. Förster, 97 Punkte, Eiche, Diegnitz.

Schweregewicht: 1. Makosch, 107 Punkte, Sportklub 02, Breslau.

- Seniors: Ringen:
- Fliegengewicht: 1. Felix Jang, Germania 97, Breslau.
- 2. O. Schillbahn, Germania 97, Breslau.
- Bantengewicht: 1. Brückner, Einigkeit, Langenbielau. 2. J. Hartmann, Hercules, Breslau.
- Federgewicht: 1. Karl Buraw, Achilles, Breslau. 2. Gustav Hoffmann, Sportklub 02, Breslau.
- Leichtgewicht: 1. Walter Leuchtenberger, Eichenlaub, Breslau. 2. Jänisch, Eiche, Diegnitz.
- Mittelgewicht A: 1. Will Veschel, Eiche, Diegnitz. 2. Bruno Mollig, Kellersfest, Breslau.
- Mittelgewicht B: 1. Erwin Jaidlik, Achilles, Breslau.
- 2. Heinrich Schindwahn, Jugendkraft, Hundsfeld.
- Schweregewicht: 1. Max Schlich, Achilles, Breslau.
- Im Ringen siegte Germania 97, Breslau, kampflos in der Klasse bis 250 Pfund.
- Frei Heil — Freil Rowad.

1. Bezirk — Breslau.

Am Sonnabend, den 26. September, findet das Fest der Internationalen Arbeiterhilfe im Schießwälder statt. Ich bitte die Teilnehmer an den Schwedischen Übungen sich um 6 1/2 Uhr dort einzufinden. Alles vollständig und pünktlich zur Stelle sein.

Donnerstag, den 1. Oktober, findet abends 8 Uhr, die Vorstandssitzung bei Scholz, Messergasse 4, und Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, Bezirksfestung im Vereinslokal des Sportklubs Stern, „Gasthof zum Lindenhof“, Frankfurter Straße 187, statt.

Frei Heil — Freil Rowad.

An unsere Leser!

Wir bitten nochmals dringend, alle Mängel und Beschwerden über unsere Zeitung, über Inhalt, evtl. unrichtige Zustellung usw. stets sofort und direkt an den Verlag gelangen zu lassen, telephonisch (Ring 8837) oder per Postkarte. Alle Beschwerden werden sofort geprüft, etwaige vorhandene Mängel beseitigt. Wir bitten unsere Leser, durch schnelle Meldung unsere Arbeit zu unterstützen.

Verlag und Expedition der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Parteiveranstaltungen

- Breslau:
- Bezirk Nord: Aktion! Freitag, 25. 9. abds. 7,30 Uhr haben alle Funktionäre zu erscheinen. Lokal, Oberbär Heibelberger Platz 1.
- Diegnitz: Freitag, 25. 9. abds. 8 Uhr Öffentliche Frauenversammlung „Reichsbater“ Heil: Traute Heil.
- Sonntag, 27. 9. Wertetag für Presse.
- Dienstag, 29. 9. Gewerkschaftsabendunterhaltung.
- Diegnitz: Sonnabend, 26. 9. abds. 7,30 im Gasthaus zum „Belnder“ Offentl. Versammlung.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau:
- Roter Jungmänner: Gruppe Nord: Montag, 28. 9. abds. 8 Uhr Offentl. Gruppenversammlung bei Oberbär, Heibelberger Platz 4.
- Gruppe Nord: Freitag, 25. 9. abds. 8 Uhr Zirkus 8 Jugendgruppenversammlung.
- Diegnitz: Freitag, 25. 9. abds. 7,30 Uhr findet bei Traute eine öffentl. Gruppenversammlung statt. Inmarnisch und Besprechung über Schwelbnis.
- Schwelbnis: Freitag, 26. 9. Sonntagstarke Großschmäh (8,10 Uhr) 10, 6,34 Uhr 5,50 Uhr, 8,30 Uhr. Sonntag, früh 5,41 Uhr. Mit. 7,08. über 7,05, 6,10 und 8,07 Uhr.
- Sämtliche Sammelstellen sind bis zum 3. 10. abzurechnen.
- Alle Unterlassener rechnen bis zum 25. 9. bei den Bezirkskassen ab, selbige rechnen bis zum 3. 10. beim Hauptkassierer ab.
- Diegnitz: Mittwoch, 30. 9. Versammlung.
- Waldorf: Ortsgruppe: Sonntag, 27. 9. „Roter Tag“ Beginn d. Demonstration 1 Uhr nachm. Sammelplatz Gasthof Mieserlein.

Ber sammlungsanzeigen

Rote Hilfe: Bezirk Süd: Sonnabend, abends bei Fuschardt, Trebnitzerstraße 35.

Notes Kartell Breslau Sitzung der gesamten Fraktions-Vorstände Freitag, abends 8 Uhr Sekretariat, Trebnitzer Str. 50.

Um die Linie der Komintern

Für die Einheit der deutschen Linien

Von Arthur Rosenberg und W. Schölem

Der Brief des ZK der KPD hat die Gesamtfragen der Vergangenheit der KPD neu aufgerollt. Unsere Meinung über die Entwicklung der Partei ist folgende:

Seit dem Parteitag der KPD in der KPD, der eigentl. kommunistische Kern der Partei, die Linke hat den Widerstand der Arbeiter gegen Lenins Liquidatorien organisiert. Die Linke hat Friedland und die KPD, erledigt die Brandler-Richtung aus dem 3. Weltkongress, belämpft und auf dem Parteitag der KPD und in entscheidender historischer Situation im Oktober 1923 den revolutionären Kern der deutschen Arbeiterklasse vertritt. Nach dem Oktober 1923 hat die Linke die Partei gerettet und hat auf dem Frankfurter Parteitag den Weg zu einer neuen einheitlichen Parteientwicklung, gestützt auf die Grundlage des Bolschewismus, eröffnet.

Die Politik der Linke, welche die Politik der Gesamtpartei seit dem Frankfurter Parteitag war, ist bis zum Zentralausschuss im Januar 1925 in allem wesentlichen richtig gewesen. Richtig war die Haltung gegenüber dem Dames-Pakt, die in den nächsten Jahren ihre Früchte für die kommunistische Internationale tragen wird. Richtig war der Kampf gegen die ultralinken Abweichungen in der Gewerkschaftsfrage, ein Kampf, der besonders in Berlin mit der ganzen Autorität der linken Führung ausgetragen wurde. Richtig war die Erklärungsarbeit innerhalb der Partei für die Grundlinie des Bolschewismus, welche gipfelte in den Lehren Lenins über die Rolle der Partei und über das Wesen des Staates und über die proletarische Diktatur. Richtig war die Haltung der KPD zur Einheitsfrontpolitik, die in den Formulierungen des 3. Weltkongresses ihre volle Anerkennung fand. Richtig war die Forderung der rechten Fraktion, welche die führende Stellung; richtig war der Ausschluß der Jamaik und Konter, deren Politik nur dazu führen konnte, die Partei auf den Boden des Dames-Paktes und der Sozialdemokratie zu bringen. Richtig war die Forderung der praktischen Gegenwartsaufgaben auf dem Januar-Zentralausschuss.

Die feste linke Führung der KPD wurde von Ruth Fischer in der leichtfertigen Weise zerbrochen. In der Befürchtung, daß das Festhalten an den linken Grundlinien in ihrer eigenen Partei die persönliche Macht der Führergruppe gefährden könnte, hat Ruth Fischer die linke Grundlinie, um als Person die Macht innerhalb der Partei aufrecht zu erhalten. Diese traurige Periode wurde gekennzeichnet durch charakterlose opportunistische Pläne (Präsidentenwahl, Unterfütterung der Seberting-Regierung, Volksblock-Theorie) und durch eine dumme und brutale Diktatur innerhalb der Partei gegen den Kern der Linke, der eine hohe charaktervolle Politik nicht mitmachen konnte. Durch diese Politik verlor die von der Linken abgefallene Ruth Fischer-Gruppe jeden Halt und ihre Diktatur brach bei dem ersten Windhauch wie ein Kartenhaus zusammen.

II.

Unsere Ansicht über die augenblickliche Lage der Partei, die beherrschend wird von der Debatte über den Offenen Brief des ZK der KPD, ist folgende:

Die deutsche Linke, als der bolschewistische Kern der Partei, konnte schon ihrem Wesen nach nicht in einem grundsätzlichen Gegensatz zur Komintern und zu Sowjetrußland stehen. Unauflöslich sind wir mit Rußland, der kommunistischen Internationale und ihrer Führung verbunden. Die deutsche Linke hat jede antibolschewistische Tendenz, welche sie im Zusammenhang mit der Gewerkschaftsdebatte oder sonstwo sich zeigen, rücksichtslos niedergeschlagen. Abweichungen von der Einheit der Linie über gewisse taktische Maßnahmen haben es bisweilen gegeben. In solchen Ausnahmefällen stehen anderen Standpunkt als die Exekutive einzuwickeln, ist nicht antibolschewistisch, nicht „antikomunistisch“, nicht „ultralinks“, sondern es ist das Recht eines jeden Mitgliedes der kommunistischen Weltpartei, im Rahmen der kommunistischen Disziplin seine Meinung frei auszudrücken.

Wir lehnen den Offenen Brief des ZK der KPD ab. Wir brauchen hierbei nicht zu betonen, daß in der kommunistischen Weltpartei über die Durchführung von Exekutiv-Beschlüssen es Debatten nicht geben kann.

Unsere Ablehnung ergibt sich aus folgenden Gründen:

1. Der Brief des ZK der KPD, bezieht sich nachträglich die historische Berechtigung des Kampfes der Linke innerhalb der kommunistischen Partei Deutschlands seit dem 3. Weltkongress.

2. Der Brief bietet objektiv der Rechten innerhalb der KPD die Plattform zur Wiedereroberung der Partei.

3. Der Brief bezeichnet die Linke innerhalb der Partei als ultralinks, antibolschewistisch und antikomunistisch.

Wir überlegen es der Genossin Ruth Fischer, durch ihre eigene Unterschrift unter dieses Dokument ihr politisches Todesurteil selbst zu vollziehen.

Die praktischen Aufgaben der Partei und die Analyse der gegenwärtigen deutschen und internationalen Situation sind im Brief des ZK der KPD durchaus zureichend dargestellt. Mit vollem Recht ist die Notwendigkeit einer verstärkten Gewerkschaftsarbeit und Betriebszellenarbeit betont. Durchaus richtig ist die Forderung „Heran an die Massen!“, vor allem an die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter, erneuert. Zutreffend ist auch die Kritik an der unrichtigen opportunistischen Politik und an der parlamentarischen Diktatur der Ruth Fischer-Gruppe.

III.

Wir erkennen durchaus an, daß die von der Rechten Gruppe in der Zentrale, die aus der alten Gruppe hervorgegangen ist, den guten Willen hat, im Sinne der linken Traditionen der Partei zu wirken. Aber die Brandler-Fraktion innerhalb der KPD, nimmt den Brief des ZK der KPD zum Anlaß, um auf der ganzen Front vorzugehen. Schon fordert man die Rückkehr der ausgeschlossenen Fraktionsmitglieder in die führende Parteiführung, schon fordert man die Durchsetzung des Willens der Mitglieder von ihren Posten entlassenen Offiziere der Brandler-Fraktion an, die alten Posten wieder einzunehmen. Schon will man die Verantwortung der Mitgliedschaft und unserer Fraktionsmitglieder aus, um in geschichtsmäßigem Rahmen die Parteiführung der linken Vergangenheit der Partei zu übernehmen. Der linke rechte Angehörigen und Sekretariatsapparat der Partei jubelt über die Berechtigung der linken Führung. Auch ist die Resolution der rechten kommunistischen Begleitungsgruppe, die im wesentlichen der Partei empfiehlt, auf dem Boden der bestehenden Republik und der Dames-Paktes zu treten und nur, wie die Sozialdemokraten, durch einige radikal einfallende Steueranträge ihr Gesicht zu zeigen.

Wir glauben nicht, daß die führende Gruppe der Zentrale aus eigener Kraft, instande sein wird, den erneuten Ansturm der Brandlerier abzuwehren. Die Rückeroberung der Partei durch die Brandler-Fraktion ist nur zu verhindern durch den Zusammenschluß aller ehrlichen linken Elemente in allen Bezirken der kommunistischen Partei Deutschlands. Gelagt es den

Rechten, sich der Partei zu bemächtigen, so werden sie die Lösung „Bildung eines linken Flügels der Arbeiterklasse“ dazu ausnutzen, um die Rolle der kommunistischen Partei zu vermindern und durch Bündnispolitik mit der sozialdemokratischen Führerschaft die KPD zum Anhängsel der SPD zu machen. Demgegenüber müssen sich alle linken Genossen in dem Willen zusammenschließen, die Einheitsfrontpolitik nur als Methode zur revolutionären Mobilisierung der Massen anzuwenden. Sie müssen sich ebenfalls in dem Willen zusammenschließen, die bankrotten brandlerianischen Führer von der Leitung der Partei fernzuhalten und die alten Arbeiterführer der deutschen bolschewistischen Linke aufrecht zu erhalten. Der notwendige Zusammenschluß der deutschen Linke ist bisher erschwert worden durch die von Ruth Fischer eingeleitete

unfsinnige Suche gegen die sogenannte „ultralinks“ Gruppe, die in Wirklichkeit die alte Linke fortgesetzt hat. Ebenso erschwert es die Einigung der Linke, daß nach dem Erscheinen des Offenen Briefes des ZK der KPD die Berliner Bezirksleitung, fast ausschließlich gegen die rechte Gefahr zu kämpfen, einen persönlichen Streit begann, bei dem die Bezirksleitung selbstverständlich unterliegen mußte. Auf diese Weise hat die heutige Berliner Bezirksleitung die Autorität einer fünfjährigen, in allen Kämpfen bewährten linken Tradition leichtfertig zerstört.

Wir rufen alle Mitglieder der Partei, die gewillt sind, an den linken bolschewistischen Grundlinien festzuhalten, auf, sich zusammenzuschließen, um die Partei vor dem Ansturm der Brandler-Fraktion zu schützen und um die großen Aufgaben der KPD in wirklich revolutionärer Stunde zu lösen.

Nieder mit dem kleinbürgerlichen antibolschewistischen Geist

1. Antwort auf die Kampfanfrage der Genossen Rosenberg und Schölem

Durch die Erklärung der Genossen Rosenberg und Schölem steht die Partei zum ersten Mal vor einer greifbaren Kampfform aller verteilten Gruppen, die den Offenen Brief der Komintern und seinen politischen Inhalt ablehnen. Bis her haben die Anhänger der Gruppe Maslow-Ruth Fischer und der Ultralinken nur mit Resolutionen, kurzen Erklärungen und Berichtigungen gegen den Standpunkt der Exekutive gekämpft. Die Genossen Rosenberg und Schölem geben mit ihrer Erklärung zum ersten Mal eine systematische Zusammenfassung alles dessen, was dem neuen Kurs unserer Partei feindlich gegenübersteht. Hierfür kann ihnen die Partei dankbar sein — das ist aber auch das einzige, wofür ihnen die Partei dankbar sein kann. Wir werden in nachstehenden Ausführungen den Versuch machen, von allem Kleinlichen, Nebenständlichen, Oberflächlichen, das die Diskussion nur verwirrt, absehen, um auf den Kern, auf den eigentlichen Inhalt der Rosenberg-Schölem'schen Erklärung einzugehen.

Die Plattform der ultralinken Führer

Was sind die grundlegenden Thesen dieser Plattform? Sie lassen sich in den folgenden fünf Punkten zusammenfassen:

1. Entschlossener Kampf gegen die Linie der Komintern. (Wir lehnen den Offenen Brief des ZK ab.)

2. Der Versuch — wenn auch in versteckter Form — den Standpunkt der Exekutive als brandleristisch hinzustellen. (Der Brief bietet objektiv der Rechten innerhalb der KPD die Plattform zur Wiedereroberung der Partei.)

3. Diskreditierung der führenden Gruppe des ZK, die das Vertrauen der Komintern und der überweltlichen Mehrheit der Parteimitgliedschaft besitzt, als Schrittmacher des Brandlerismus. (Wir glauben nicht, daß die führende Gruppe der Zentrale aus eigener Kraft instande sein wird, den erneuten Ansturm der Brandlerier abzuwehren.)

4. Appell an alle linken Linien, um unter der Flagge des Kampfes gegen den Brandlerismus die Linie der Komintern und des ZK unserer Partei zu bekräftigen. (Die Rückeroberung der Partei durch die Brandler-Fraktion ist nur zu verhindern durch den Zusammenschluß aller ehrlichen linken Elemente in allen Bezirken der kommunistischen Partei Deutschlands.)

5. Auf dieser Plattform ein Bündnisangebot an die Gruppe Maslow-Ruth Fischer, um den linken Bolschewismus gemeinsam mit der Ultralinken gegen den „brandleristischen“ Ansturm der Komintern zu verteidigen. (Wir rufen alle Mitglieder der Partei, die gewillt sind, an den linken bolschewistischen Grundlinien festzuhalten, auf, sich zusammenzuschließen, um die Partei vor dem Ansturm der Brandler-Fraktion zu schützen.)

Sie Genossen Schölem und Rosenberg werden sich bei der Aufstellung dieser Plattform bewußt gewesen sein, daß sie damit einen sehr ernsten Schritt vollziehen — einen Schritt, der die ganze Partei, alle deutschen Kommunisten, die der Komintern treu bleiben wollen und die entschlossen sind, die neue Linie unserer Partei durchzusetzen, verpflichtet, gegen diese Gruppe den schärfsten Kampf aufzunehmen.

Betrachten wir näher die Plattform dieser Gruppe.

2. Zwei Strömungen in der Ultralinken

Man muß begreifen, daß die ultralinks Gruppe in unserer Partei keineswegs ein einheitliches Gebilde ist. Wenn man ihre Zusammensetzung analysiert, findet man zwei Hauptströmungen in ihr.

Die eine Strömung besteht aus guten revolutionären Arbeitern, die in mehr als einem Kampf ihren Mann gestanden haben. Wir sind fest überzeugt, daß die ultralinksen Aufgaben dieser Gruppe stellen, daß sie kein Bolschewismus sind, aber wir wollen auch, daß diese Genossen ehrlich um die richtige Linie ringen, daß sie zum Teil durch die Verdrehungen der opportunistischen Theorie seitens der Maslow-Gruppe verwirrt wurden und nun in den ersten, angelegten Fehler verfielen, nicht nur die opportunistischen Entgleisungen Maslow's und Ruth Fischer's (Volksblocktheorie, Mandattheorie usw.) zu bekämpfen, sondern auch die vollkommen richtige, bolschewistische Politik der Exekutive gegenüber der opportunistischen Gefahr gegenüber den sozialdemokratischen Führern ablehnen. Diese ultralinksen Arbeiter müssen wir um jeden Preis durch kameradschaftliche Diskussionen von der Richtigkeit unserer Politik überzeugen und für die Linie der Komintern zurückgewinnen. Es fällt niemandem ein, diese Arbeiter als antibolschewistisch oder antikomunistisch zu bezeichnen.

Etwas ganz anderes ist die zweite Strömung innerhalb der Ultralinken. Sie legt sich vorwiegend aus Intellektuellen zusammen. Ein großer Teil dieser Ultralinken ist nicht ultralinks aus mangelnder Klarheit, sondern er ist sich der Konsequenzen seines Standpunktes vollkommen bewußt. Diskreditierung der Komintern, offener Kampf gegen die Komintern. Ein Vertreter dieser Gruppe ist z. B. Genosse Korsch, der nach dem Bericht unseres Frankfurter Parteibüros in der Parteiarbeiter-Versammlung des Bezirks Hessen-Frankfurt davon sprach, daß durch die Bündnispolitik Sowjetrußlands mit kapitalistischen Staaten die revolutionären Grundzüge der Komintern in Gefahr geraten könnten. In diesem Zusammenhang bezeichnet Korsch die Kampagne für die internationale Gewerkschaften als ein Produkt der russischen Außenpolitik und sprach vom „roten Imperialismus“, von

einem möglichen 1914 der Komintern. Wir sagen offen, daß dieser Standpunkt nicht nur ein antibolschewistischer, sondern ein verräterischer ist. Er deutet sich vollkommen mit den Gehäufungen der imperialistischen und sozialdemokratischen Presse. Es ist der Standpunkt von Chamberlain, Kautsky und Wels. Es ist, wenn ihn ein Kommunist vertritt, der politische Verrat an der Komintern. Verantwortlich für diesen Verrat ist nicht nur Korsch, sondern auch Rosenberg, Schölem und die geistigen Führer der ultralinken Gruppe, deren Mitglied Korsch bis heute ist.

Leider steht der Fall von Korsch nicht allein da. Mit der proletarischen Mitgliedschaft des 6. Bezirks der Berliner Organisation wurde von einigen Intellektuellen ein Mandat vollzogen, das fast ebenso schlimm ist. Dort wurden den Mitgliedern zwei Resolutionen vorgelegt. Eine, die den Brief der Exekutive ablehnt und eine zweite, die unter der Maske einer „Solidaritäts- und Unterstützung für Sowjetrußland“ eingebracht wurde. Diese zweite Resolution ist etwas Anehrliches in der Geschichte unserer Partei. In ihrem ersten Absatz heißt es:

„Unbeschadet aller tatsächlichen gegensätzlichen Auffassungen (1) hält die Funktionärerversammlung des 6. Bezirks angesichts der sich verärfendenden Rücklandfrage der Bourgeoisie und der SPD... für erforderlich (1), ein einmütiges Dekret auszusprechen, das die Komintern und Sowjetrußland ausdrücklich zu bekräftigen.“

Man beachte genau den Wortlaut dieser Resolution: Kommunisten hielten sich im Jahre 1925, acht Jahr nach der Gründung der kommunistischen Partei Deutschlands verpflichtet, ein „Dekret“ für Sowjetrußland“ abzulegen. Und dieses „Dekret“ beginnt mit den Worten: „Unbeschadet aller tatsächlichen gegensätzlichen Auffassungen...“ Wenn die radikalen Amsterdamer Gewerkschaftsführer in England eine „Solidaritäts- und Unterstützung für Sowjetrußland“ mit solchen Worten beginnen, würden, hätten sie auf die schärfste Opposition jedes linken englischen Arbeiters zu rechnen. In einer Berliner Mitgliederversammlung der kommunistischen Partei Deutschlands aber wagen es einige ultralinks Literaten eine derartige gebundene, zweideutige Resolution einzubringen, die an die „Solidaritäts- und Unterstützung für Sowjetrußland“ erinnert, in denen sich die rechten USPD-Führer nach Halle verpflichteten, „unbeschadet aller tatsächlichen gegensätzlichen Auffassungen Rußland unter Einlage des eigenen Lebens gegen die Imperialisten zu verteidigen.“ Eine solche Resolution ist eine Schandtat für unsere Partei. Sie zeigt, wie tief sich die antibolschewistische Krankheit in unsere Organisationen hineingefressen hat; sie zeigt, daß wir nicht Kraft nur mit eiserner Faust aus dem Körper der Partei hinauszugehen können, wenn wir nicht die Politik der Feinde Sowjetrußlands in unseren eigenen Reihen dulden wollen.

Sind die dreihundert kommunistischen Arbeiter des 6. Bezirks für dieses Spiel der Korsch und Zink verantwortlich? Ganz gewiß nicht! Sie haben diese Resolution einstimmig angenommen, weil sie dachten, es handelt sich wirklich um eine Solidaritäts- und Unterstützung für Sowjetrußland, weil sie keine Mandatler sind, die das demagogische Doppelziel zwischen diesen Zellen herauslesen.

Zwischen diesen beiden Strömungen innerhalb der Ultralinken müssen wir deutlich unterscheiden. Auf der einen Seite die Gruppe Schölem-Rosenberg, zu der Elemente wie Korsch gehören, Elemente, die genau wie Kautsky, von einer Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen durch den russischen Sowjetstaat sprechen. Auf der anderen Seite die ultralinksen Arbeiter, die aus gesundem Haß gegen den Brandlerismus, aus einer übertriebenen Furcht vor opportunistischen Abweichungen gewisse Fehler begehen.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Strömungen innerhalb der Ultralinken macht sich fast in jedem Dokument bemerkbar. Die Stimmen der Arbeiter im Bedding stimmen ganz anders als beispielsweise die Erklärung der Genossen Rosenberg und Schölem. Die kommunistischen Arbeiter in ihrer Masse, auch wenn sie ultralinks sind, kennen nicht die doppelte Buchführung. Die Erklärung der Genossen Rosenberg und Schölem aber ist gerade ein treffendes Beispiel für die schlimmsten Methoden der doppelten Buchführung. Am besten sieht man das an der Stellungnahme dieser Plattform zum Brief der Komintern. Dort wird in einem Atemzug gesagt:

„Die praktischen Aufgaben der Partei und die Analyse der gegenwärtigen deutschen und internationalen Situation sind im Brief des ZK der KPD durchaus zureichend dargestellt.“

Gleichzeitig aber:

„Der Brief bietet objektiv der Rechten innerhalb der KPD die Plattform zur Wiedereroberung der Partei.“

In dem gleichen Schriftstück wird gesagt:

„Die deutsche Linke, als der bolschewistische Kern der Partei konnte schon ihrem Wesen nach nicht in einem grundsätzlichen Gegensatz zur Komintern stehen.“

Zu dem Brief aber, in dem die Exekutive der Komintern grundsätzliche Fragen von der größten Bedeutung behandelt, sagen dieselben Genossen, die sich (völlig zu Unrecht) als Vertreter der deutschen Linke bezeichnen:

„Wir lehnen den Offenen Brief des ZK ab.“

Das ist nicht nur doppelte Buchführung, sondern es ist auch falsche Buchführung. Entweder ist es wahr, daß der Brief der Exekutive die praktischen Aufgaben der Partei und die Analyse der Situation „durchaus zureichend darlegt“ oder es ist wahr, daß der Brief der Rechten die Plattform zur Wiedereroberung der Partei bietet.“ Beides gleichzeitig zu behaupten, heißt der Logik und der Wahrheit ins Gesicht schlagen.